

Am 25. Juni 1679 ward dem Bildhauer A n d r e a s durch seine „Jungen“ der Betrag von 6 fl überbracht, am 25. Juli 1679 wurden 5 fl überreicht dem „M a x e n“ samt einem Boten nach Murau. Vielleicht war es ein Maximilian, vielleicht aber ein Markus, ein M a r x. Jedenfalls ist in diesem Jahrzehnt zu Graz kein anderer Bildhauer namens Andreas nachzuweisen als A n d r e a s M a r x ! Seine gesicherten Werke sind gar nicht so selten, aber sie waren zumeist geringen Formats, sind obendrein zumeist verschwunden. Hat er diesen Altar zu Rein gemacht, dann sind diese 6 oder 7 Gestalten seine rassigsten und gefälligsten. S t u c k a t o r e n scheinen hier auch im 17. Jahrhundert mehrmals auf, leider niemals mit Namen. Leider auch nicht 1682, da die alte Sakristei (Abb. 51) ihren markanten und geschmackvollen Stuckschmuck erhielt. Deshalb bedauerlich, weil ihre Ausstattung wiederholt mit dem erlauchten Namen F i s c h e r von Erlach in Verbindung gebracht wurde. Von vornherein nicht ohne Berechtigung, weil dieser berühmte Mann um diese



Abb. 52. König David am Hochaltar von Peyer

freskenschimmernde Langhaus und Presbyterium gerichtet, gewahren wir erst nicht, daß die dreischiffige Vorhalle mehr als ein Drittel des Langhauses ausmacht. Dieses, die wahrhaft festliche, zum Aufblick mahnende, mit allen Mitteln der Architektonik und Wandmalerkunst nach kurzer irdischer, sinnenfreudiger „Ablenkung“ zur gesteigerten Andacht stimmende Wandpfeilerkirche. Wie einst die Gotik immermehr das Mauerwerk, so weit es die Mission der Tragfähigkeit zuließ, zugunsten der Fenster verengte, sind auch hier die Pilaster schmal geworden, die Kapellen breiter und höher. Die Emporenbrüstungen vorwölbend, die Decke durch Gurtbogen in „Platzel“ teilend, macht das Innere der Zeit

Zeit auch für einen Hochaltar nach Straßengel einen Entwurf eingereicht hat. Die Stuckaturen halte ich übrigens für Arbeiten Alexander Serenis. Und nun endlich einen Besuch in der neuen prächtigen Stiftskirche!

Wir schreiten durch zwei Pfeilerbogen (Tafel 50), die beiderseits vom alten Bau übernommen wurden. Hier stand einst der Hochaltar, jetzt steht er im westlichen Abschluß gegenüber. Wer würde, bevor er die Bauteile im Einzelnen abzuschätzen und zu vergleichen beginnt, glauben, daß dieses gewaltige Gotteshaus wesentlich länger ist als die Herz-Jesukirche, nach Mariazell das längste des Landes. Den Blick unwillkürlich in das malerisch und intelligent gegliederte,